

STADTARCHIV MANNHEIM

Archivalien-Zugang 22 / 1980 Nr. 769



HERMANN KESSER.

Lieber Freund,

also auf Wiedersehen in den letzten  
Freitagen! — Ich würde mich freuen  
wenn wir gemeinsame Tage verleben  
könnten!

Die Briefe dieser Monate waren  
unvergleichlich groß, aber ich ahne —  
mitatis mitandis für Sie nicht  
weniger wie für mich.

Sie haben gewiss Erholung nötig!

In meinem Juchen die Erleuchtungs-

defekte wollen sich langsam ver-  
mindern. Das Draus ist nun in

der ersten Niederschrift vollendet.

Heutzutage ein Schritt! Dafs ich  
den Kist aufbrachte, mitten im



HERMANN KESSER



allen Zücker für Hände haben  
kann ich für vorgerückte Termine nicht  
abrechnen. Ich möchte Ihnen aber  
vorher noch eine kurze Botschaft  
X<sup>o</sup> Sie in der Nähe der Kirche  
sein müssen, da ich mich zum  
ersten Male in Volggall abblenden  
werde, ist mir klar. Ich möchte  
Ihnen eine gute Helferin, um die  
Termini für Hände zu bewältigen.

In Heiligkeit

Immer Ihr

Ressa

18. Juni 1920.

Wied.

W



Wreat, im Aisalon je arbeiten,  
ist vellericht mein Rehting gewesen.  
Glehtwiel wie wenig ade wie viel  
ich dünk die vordageend Fopu  
erachtet habe.

Für das Thema wurden da jemp  
Antest aufbrengen; ich habe Ihon  
ein Karte per mitte je dinge  
to sendet je alles von der Methode  
sich je der jinstigende Zeit jervantje-  
finden. (Ich bin noch nicht mit  
der Lösung zufriede.)

In diesem Tage bekam ich einen  
Brief von unserem Fräulein, mit  
der doch ein Teil der veyungem faken  
aus dem jernvornamen Stadt, ein  
Landerboden festgezogen ist. —

Von Frau Goldschmidt habe ich  
noch nichts gehört. Sie ist eben doch  
irgendwie verstimmt. Für mich  
ein peinliche Sache.

Da ich schon meine Papiere mit



weniger in dieses Gefühl aufzunehmen, Sie  
als der Überlebenden, der viel zu  
überwinden hat, und nun mit seinem  
Dasein lösen muß, was die Tote für  
sich vollbracht hat.

Lebendige Aufgaben sind Ihnen gestellt.  
Ich glaube nicht, daß Ihr Kraft vor dem  
versagte, was jetzt in einem Leben, das  
Sie wahrscheinlich neu aufbauen werden, von  
Ihnen verlangt wird.

Nur dem wenigen Worte heil!

Das Ereignis, das schmerzte, rüft  
wie aus mir heraus, und in einer Stunde,  
in der wir uns gegenseitig wie der einmal  
mehr zuhören können, werden wir uns  
vielleicht noch mehr zu sagen haben.

Freuen Sie Ihr Kinder von mir,  
und sagen Sie ihnen, daß ich ihrer Mütter  
gedenke!

Ihr  
Friedrich Kerner

29. F. 21.

braubus 9/10 L

Lieber Freund,

ich habe erst in diesen Tagen zufällig, daß  
Frau Jretan nicht mehr ist, erkundigte mich und  
erfuhr endlich, daß sie schon vor vielen Wochen  
einer Krankheit zum Opfer gefallen ist. Sicher  
haben Sie den Wunsch gehabt, mit diesem  
traurigen Erlebnis für sich zu sein, sonst  
hätten Sie es mir wissen lassen. Was mag  
alles auf Sie niedergestürzt sein! Und von  
welchen Bewegungen wird Ihr Leben nun  
erfaßt worden sein!

An mir sind in dem Augenblicke,  
als mir die Nachricht zu kam, hundert  
Bilder aus Ihrem gemeinsamen Leben vorbeigezogen und wohl alle Stunden, die wir  
zusammen verbracht haben, von denen doch  
viel auf lang hinaus in meine Erinnerung  
eingewachsen sind. Und ich gab ihr, die  
nun nicht mehr lebt und stirbt, ohne  
daß ich es wüßte, als Gruß und Trost  
das Letzte, das in mir aufsteigt, wenn es  
um das Schicksal eines Menschen und  
Kameraden geht. Ich werde Sie nicht







Wiesbaden, den 2. Mai 1922.

*Tausendstr. 23/III*

Lieber Freund !

Ich habe in diesen Tagen etwas niedergeschrieben über die Ausstellung Morgen hoffe ich es diktieren zu können und in ganz kurzer Frist werden Sie es wohl lesen. Bei näherem Nachdenken, muss ich ja sagen, dass sich die deutsche Graphik zu einer sehr starken, gar symbolschaffenden Ekstase in diesen Blättern doch eigentlich nicht erhoben hat und wahrscheinlich gehört auch dies zum Gesicht der Zeit. Ich finde in der Hauptsache recht viel ausblicklose Resignation. Für mich ist das Stärkste in der Ausstellung, das, was eigentlich nicht auf dem allerjüngsten Gesicht der Zeit entstanden ist. So ungefähr in dieser Richtung werden sich meine Gedanken bewegen. Im übrigen bin ich in meinem Entschluss gestärkt worden, mich recht intensiv mit Lehnbruck zu beschäftigen. Je mehr ich an neuerem Erzeugnis sehe, desto grösser wird für mich Lehnbruck, da allein ist doch in der deutschen Plastik eine grosse Station.

Ich bin nun sehr neugierig, ob es mir gelingt, mein Vorhaben mit der Odenwaldschule schon recht bald auszuführen. Ihnen bin ich jedenfalls herzlich dankbar für Ihre Hilfe !

Zu Ihrer neuen Ausstellung möchte ich, wenn es irgendwie geht, in Laufe der kommenden Woche einmal nach Mannheim kommen, bei diesem Anlass auch einige Lehnbruckstudien fortsetzen und mich mit Ihnen neuerdings in Dialoge stürzen.

Ihre menschlichen Pläne haben mir sehr viel zu denken gegeben. Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen das Allerbeste ! Mit der nötigen inneren Kraft lässt sich ja alles gestalten. Und ich scheue mich nicht zu bekennen, dass es vielleicht heute das Gescheiteste ist, wir gestalten zunächst unser privates Dasein ehe wir von aussen so umgestaltet werden, dass wir über-



haupt auf jede unserm Wesen entsprechende Arbeit verzichten müssen.

Mit herzlichen Gruss inner

Jhr

*Kesner*



Lieber Freund,  
eine frische Ihnen, auch mit  
Nachdruck von Dr. G. b, u.  
von Hoff, den ich heute  
endgültig nach der Odens  
Waldschule gebracht habe.  
Ich habe, Gesicht der  
Zeit, in spiritus gegeben,  
in. meining an, die sehr  
in einem Amateuren in  
dieser Tage.

Auf sehr baldige  
Wiedersehen!

Ihr  
gottlicher  
Kesser  
18. 8. 22



Absender



from Dr. F. Richter

Mannheim

L. 14. 9.